

Gesund leben auf dem Land durch Verantwortungsübernahme – Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen Lebensqualität und Partizipation im Dorf

Dr. Swantje Eigner- Thiel, HAWK Hochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen

Es wurde zunächst das Konzept der Lebensqualität aus psychologischer Perspektive beleuchtet und eine Definition seelischer Gesundheit vorgestellt. Dann wurde auf bisherige empirische Ergebnisse zu Lebensqualität speziell auf dem Land (wozu bisher nur wenig geforscht wurde) und auf empirische Ergebnisse zum Zusammenhang zwischen ehrenamtlichem Engagement im Allgemeinen (also in Dörfern und Städten) und Wohlbefinden eingegangen. Diese Forschungsstränge wurden im eigenen Ansatz zusammengeführt und Ergebnisse verschiedener Forschungsarbeiten zum Zusammenhang zwischen Lebensqualität und Engagementbereitschaft in Dörfern vorgestellt: Zum einen wurden Ergebnisse zur Lebenszufriedenheit aus dem Modellprojekt „Bioenergiedorf Jühnde“, Südniedersachsen, berichtet, wo Dorfbewohner in den Jahren 2000 bis 2005 unter Begleitung einer interdisziplinären Wissenschaftlergruppe ein alternatives Energieprojekt auf die Beine gestellt haben. Zum anderen wurden Ergebnisse einer weiteren eigenen Studie in vier niedersächsischen Dörfern aus dem Jahr 2015 dargestellt, bei der Lebensqualität in Interviews über verschiedene Aspekte wie Wohndauer, Motivation für das Dorfleben, Lebensumfeld (Wohnlage, Alltag, Mobilität), soziales Miteinander (Dorfgemeinschaft, Vereine), Selbstverwirklichung und Akzeptanz im Dorf, Lebenszufriedenheit (Dorf, Stadt) sowie Dorfentwicklung operationalisiert wurde. Zum Schluss wurde kurz auf den südniedersächsischen Ansatz einer „Dorfmoderationsausbildung“ eingegangen und dieser im Zusammenhang mit Lebensqualität in Dörfern diskutiert.

Die Referentin betonte den Zusammenhang von Lebensqualität, Lebenszufriedenheit und seelischer Gesundheit konzeptionell und empirisch.

Objektive Aspekte von Lebensqualität: tatsächliche Lebensbedingungen

- Größe des Hauses
- Lage des Hauses
- Vorhandensein eines Gartens
- Verkehrsinfrastruktur
- Versorgung mit
 - Lebensmitteln
 - Ärzten
 - Bildung
 - Kultur
- individuelle Ressourcen der Menschen
 - soziale Beziehungen
 - familiäre Situation
 - eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten

Subjektive Aspekte von Lebensqualität: persönliche Bewertung der eigenen Lebenslage

- Zufriedenheit
- Glück
- Sorgen
- Einsamkeit
- Selbstwirksamkeitsüberzeugung (Bandura, 1991)

=> haben zusammen mit den objektiven Aspekten Einfluss auf das Lebensgefühl der Menschen; spielen bei der „seelischen Gesundheit“ eine Rolle

Was bringt ehrenamtliches Engagement für die seelische Gesundheit?

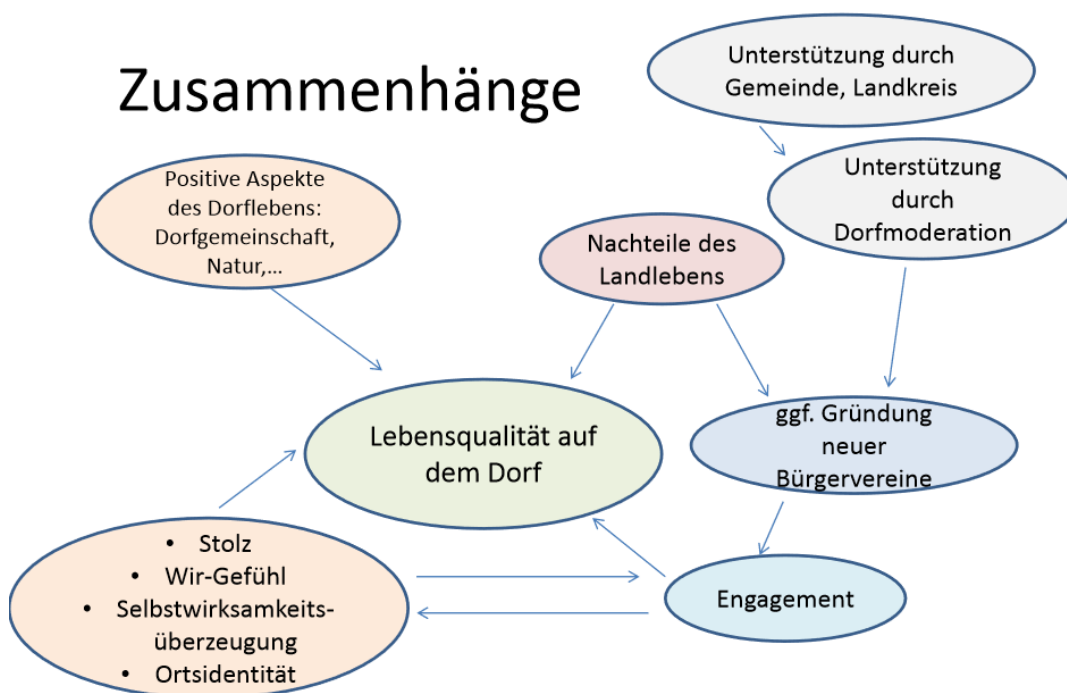
- Untersuchung ehrenamtlicher Tätigkeiten mit folgenden Befunden bez. persönlichem Nutzen (Mittag, 1996):
 - soziale Einbettung und Unterstützung durch Arbeitsgruppenmitglieder
 - Ablenkung von widrigen Lebensumständen
 - Sinnstiftung und Selbstwertgefühl durch Beiträge zu einer Gemeinschaftsleistung
 - Ausbau sozialer Fertigkeiten
 - Zugang zu Informationen
 - Möglichkeit, Kontrolle und Selbstbestimmung auszuüben
- ⇒ (politischer) „Empowerment-Effekt“ (s.a. Herriger, 2006)

Sie zitierte einige Studien, die belegen, dass die subjektive Lebenszufriedenheit und – Qualität auf dem Land höher ist, z.B. bezüglich Wohnverhältnisse oder Zusammenhalt. In einer Fallstudie in Bioenergiedorf Jühnde konnte der Beitrag gemeinsam Engagement auf Wohlbefinden, neue Bekanntschaften und das Wir-Gefühl, neue Lernerfahrungen und Stolz konkret durch ausführliche Interviews und Projektbegleitung nachgewiesen werden. Das Engagement war für einige durchaus

anstrengend, für alle und besonders für Engagierte steigerte es expliziert die „Lebenszufriedenheit“. Dies wird vor allem in einer hohen Selbstwirksamkeitserfahrung als Grund gesehen, aktiv zum Klimaschutz beizutragen und die eigene Hilfslosigkeit als Einzelner überwunden zu haben.

In der Befragung in vier peripheren südniedersächsischen Dörfern stellten die meisten Befragten einen überwiegend positiven Bezug zwischen ihrem Dorf und ihrer Lebensqualität her. Als nachteilig sehen sie z.B. die schrumpfende Infrastruktur, fehlende kulturelle Angebote und Treffpunkte, weite Wege in die Mittel- und Oberzentren, fehlendes Internet, einengende soziale Kontrolle. Dem stehen viele Vorteile gegenüber: Gemeinschaft, Nachbarschaft, Natur und Naherholung, Freiheit und vernetzte Betreuung für Kinder, auch Freiheiten für Privatleute und Unternehmen, Fachkräftemangel, „man kennt sich“, auch von Kindheit an. Generationenzusammenhalt, gefühlte Sicherheit und günstige Immobilien- und Lebenshaltungskosten werden auch genannt.

In einer Dorfmoderationsausbildung von der Uni Göttingen können sich Dorfbewohner methodisch qualifizieren. Einbezogen wird die Dorfgeschichte, gegenwärtige Herausforderungen, Konflikte im Dorf, Verschiedenheit der Dörfer, die Erhebung von Bedarfen und Potenzialen.



Link: <https://www.hawk.de/de/hochschule/organisation-und-personen/personenverzeichnis/swantje-eigner-thiel>

Weitere Links:

<https://www.hawk.de/de/newsportal/pressemitteilungen/chancen-und-grenzen-fuer-die-dorfentwicklung>